

# Kranich *Grus grus*



**Kranich *Grus cinerea* Gemeiner Kranich**  
**Kupferstich von Johann Friedrich NAUMANN, aus: J. F. NAUMANN,**  
**Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, 9. Theil, Leipzig 1838**

Frühere Artnamen:

**Kranich *Grus cinerea*** (Pralle, W. A. E., 1853)

**Kranich *Grus cinerea*, Bechst.** (Kohlrausch, Dr. F. und H. Steinvorth, 1861)

**Kranich *Grus cinereus* M. u. Wolf** (Krohn, H., 1904)

**Kranich *Grus grus* (L.)** (Löns, H., 1907)

**Kranich *Grus grus* (L.)** (Krohn, H. 1910)

**Kranich** (Reinstorf, E., 1929)

**Kranich *Megalornis g. grus* (L.)** (Brinkmann, M., 1933)

**Kranich *Megalornis g. grus* (L.)** (Tantow, F., 1936)

**Kranich** (Kiefer, H., 1953)

Regionale Artnamen:

**Kronen** (Iburg), **Krönen** (Bentheim), **Krunekrane** (Münsterland), **Kronendäpper** (Diepholz), **Kriunen** (Hildesheim), **Kräunen**, **Wennekreonen** (Lippe). (Brinkmann, M., 1933)

Pralle, W. A. E., 1852:

Sie haben ... auch ein Kranichnest mit zwei Eiern ... dort gefunden. Ich selbst habe zwei Tage lang in diesen meilenweiten Mooren und Bruchwiesen gesucht ohne weitere Ausbeute, als ein zerbrochenes Kranichs- und ein zerbrochenes Becassinen-Ei!

Am 16. Mai. Gesehen *Grus cinerea*. Ich erhielt ein Ei, welches vor einigen Jahren bei einer Jagd in dem oben erwähnten Winzerbruche gefunden war. Der Jäger hielt von weitem einen Augenblick den brütenden Kranich für einen im Bette befindlichen Rehbock; eine solche sonderbare Figur bildete der Vogel, der seinen Kopf unter den Flügeln durchgesteckt hatte. Das Nest enthielt 2 Eier.

Kohlrausch, Dr. F. und H. Steinvorth, 1861:

Brutvogel. Einzelne brütend.

Krohn, H., 1904:

Brüdet in einigen Paaren im Wietzenbruch (H. Kreye, Ornith. Jahrg., Jahrg. IV – 1893 – S. 122).

Löns, H., 1907:

Einst verbreiteter, jetzt sehr seltener Brutvogel grosser Brüche; höchstens noch in 3 bis 6 Paaren im ganzen ebenen Hannover. Von Schiessern, Eiersammlern und Ausstopfern in roher Weise ausgerottet.

Krohn, H., 1910:

„Kraan“. Unser grösster Stelzvogel. Fliegt zu mehreren in Keilform. Seit alters her auf Abbildungen mit angezogenem Fuss, in dem er nach dem Volksglauben als Wachtposten einen Stein trägt.

Im Jahre 1888 kamen am 22. April zwei, danach im selben Jahre noch einmal zwei Eier nach Hamburg. Im nächsten Jahre brachte man ein Gelege, dessen Eier am 21. und 30. April ausgehoben waren und 1894 ein solches mit den Daten 23. und 29. April. In den dazwischen liegenden vier Jahren sind aber sicher auch solche Eier nach hier gebracht worden, alle wie auch die vorgenannten aus der Gegend von Krümse. Im Jahre 1899, als der Vogel dort am 11. Mai wieder eingetroffen sein sollte, habe ich das Gebiet am 11. Mai durchsucht. In dem mir von einem nahezu 80jährigen Führer angedeuteten Sumpfe, der nur ganz wenige alte Rohralme trug und sehr schmal war (10 m), zeigte sich aber so wenig wie in der ganzen Gegend überhaupt etwas vom Vogel. Unzweifelhaft gehört er dem Gebiete nicht mehr als Brüter an. Nur auf dem Durchzuge bemerkt man ihn noch, so zuletzt am 14. April 1909, als bei Nettelberg viele und ungemein zahlreiche, bis zu 70 Tiere umfassende Trupps verzeichnet wurden.

Reinstorf, E., 1929:

An sonstigen Vögeln halten sich hier (in der Elbmarsch zwischen Bleckede und Winsen an der Luhe, Verf.) besonders auf: ... Kranich ...

Fast ganz verschwunden sind ferner ... der Kranich.

Brinkmann, M., 1933:

Vereinzelter oder seltener Brutvogel.

In der Heimatsammlung des Provinzialmuseums Hannover lesen wir über den Kranich: „1900 gab es hier noch etwa 35 Brutpaare. Entwässerung und Kultivierung der Moore, Abschluß und starke Zunahme des Verkehrs haben in den letzten Jahrzehnten den Bestand auf wenige Paare herabgedrückt. 1927 betrug die Zahl der Brutpaare noch 2-4, die als Naturdenkmäler unter Schutz gestellt wurden.“ ...

In „Mitteilungen d. Provinzialstelle f. Naturdenkmalpflege Hannover“, 1929, erschien eine Arbeit von H. Wülker: „Zusammenstellung der Brutplätze des Kranichs in Nordwestdeutschland“. Nach dieser Arbeit waren 1900 noch 23-25 Brutstätten mit 25-30 Paaren vorzugsweise in Urstromgebieten Weser-Aller und Elbe besetzt. Von den 33 in Nordwestdeutschland bis 1929 bekannt gewordenen Brutstätten waren 1928 nur mehr 1-3 nachzuweisen und zwar im Kreise Lüchow, Bleckede und Hoya. Die Sammlung des Provinzialmuseums Hannover enthält einen gut 20 cm großen Jungkranich aus dem Wietzenbruch. Pralles Sammlung hat Eier aus dem Altwarmbüchener Moor, aus dem Wietzenbruch und aus Wolthausen bei Celle. ...

Überall ... werden alljährlich große Wanderzüge beobachtet. ...

Das Kreisen nach Bussardart, das sicher einem Ausruhbedürfnis entspricht, wird im Volksglauben als Vorzeichen von Tod und Brand gedeutet.

Tantow, F., 1936:

Die Gegend bei Bahlburg scheint auch vom Kranich, der auch an anderen Stellen der Provinz Hannover an von den Beobachtern nicht bekannt gegebenen Stellen als Brutvogel vorkommt, als Brutgebiet ins Auge gefaßt worden zu sein. Dr. Nic. Peters vom Zoologischen Institut in Hamburg teilte mit, daß ihm Herr Müller-Stael in Hamburg 1932 geschrieben hätte, daß sich auf dessen Jagdgebiet bei Bahlburg 1931 zwei und 1932 drei Paare dieses Vogels zur Brutzeit aufgehalten hätten. ...

Nach Dittmer d. Ä. in Fischhausen kann in dem kleinen Fichtenwald, der an der Neetze westlich vom Reihersee auf Talterassensand steht ... und vor Jahrzehnten der Kranich gebrütet hat. ...

Anhangweise muß noch der Kranich, *Megalornis g. grus* (L.), erwähnt werden. Er berührt das Elbtal im Herbst und Frühjahr, nach Hennings' Mitteilung im Herbst unregelmäßig, 25. September bis 15. Oktober, und im Frühjahr ziemlich regelmäßig, 10. bis 25. März; 1935 ganz wenige.

R. Kahl schrieb mir, daß am 18. März 1928 nachmittags zwei Trupps von 40 und 30 Kranichen westlich vom Sachsenwald nach NNO zogen. J. Verlein teilte mir mit, daß am 28. März 1932 von ihm bei Billwerder 1 Zug und bei Wohldorf-Aumühle, westlich vom Sachsenwald, 4 Züge, insgesamt 400 Kraniche, gesehen wurden. Der eine Trupp zählte 150 Vögel. Zeit: 15 ¼, 15 ½, 16 ½, 16 ¾ und 18 Uhr. Nach Aussage eines Herrn, den V. traf, war schon am Vormittag um 9 Uhr ein großer Flug zu beobachten. ...

Der Vogelbestand des Elbtals ist einer dauernden Veränderung unterworfen. Der Hauptgrund ist die Veränderung der Landschaft durch den Menschen. Das ist die eigentliche Ursache für das Verschwinden des Kranichs, der noch 1894 bei Krümse und um dieselbe Zeit etwa auch bei Fischhausen brütete. Hermann Löns (1907) schiebt den Schießern, Ausstopfern und Eiersammlern die Schuld an dessen Verschwinden zu. Sicher ist dadurch der Vorgang beschleunigt worden. So zeigte mir Bosselmann in seiner Handorfer Schule einen ausgestopften Kranich, und Dittmer d. Ä. erzählte mir, daß dem damaligen Oberförster Busse für das Museum in Lüneburg Eier von Fischhausen übergeben worden sind. Aber wer die Gegenden, wo früher Kraniche gebrütet haben, jetzt aufsucht, sieht, daß dort heutzutage keine mehr brüten würden. In Fischhausen ist seit der Regulierung der Ilmenau aus den schwimmenden Wiesen (Grünlandsmoor) festes Kulturwiesenland geworden, das trockenem Fußes überall betreten werden kann. Im Kehdinger Moor bei Stade sind die einstigen Brutgebiete des Kranichs Kultursteppe geworden.

Kiefer, H., 1953:

Aber auch von den durchziehenden Kranichen ließen sich am 31. März 1951 drei an der Alten Elbe nieder und konnten gut beobachtet werden.